

Mein Glaube

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1908-1914]**

Band (Jahr): **21 (1913)**

Heft 20

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-406380>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der freidenker

Abonnement für Deutsch-
land und Schweiz (auch auf
jedem Postamt) vierteljährlich
M. 1.40 = Fr. 1.75. Für andere
Länder M. 1.60 = Fr. 2.--

Heil dir, Prometheus! In eifriger Nacht | hast du das Feuer den Menschen gebracht.
Doch wehe, da liegst du, vom Götterneide | in Ketten geschmiedet, dem Geier zur Weide!
Der nistet, wo Purpur und Kutte thront | und wahngeblendet der Sklave front.
Empöre dich, Riese, recke die Glieder | und schlage den Feind mit der Kette nieder!
Triumph! Aus Scheiterhaufen und Schranke | schwebt auf zur Sonne der freie Gedanke.

Erscheint halbmonatlich.
Anzerate kosten pro vierge-
spaltige Peltzelle 20 Pfg. =
25 Cts., bei Wiederholungen
Rabatt. Probenummern gratis.

Zeitschrift des Deutschen Freidenkerbundes und des Deutsch-Schweizerischen Freidenkerbundes

Nr. 20 (16) Ffd. Nr. 516

München und Zürich, den 15. Oktober 1913

21. Jahrgang

Inhalt: Mein Glaube. — Zur Naturgeschichte Gottes. Flugblatt des Deutschen Freidenkerbundes. — Die Sintflut. Von Josef Kohrer (Wasel). — „Mazdaznan“. Moderne Sonnenanbeter. Von A. N. (Hamburg). — 15 Fragen und Antworten. — Streiflichter. — Museum des Aberglaubens. — Vereinsanzeigen. — Briefkasten. — Mitteilungen. — Inserate.

Mein Glaube.

(Verfasser Consistorialrat, Professor der evangel. Theologie und Dekan der theologischen Fakultät in Breslau, David Schulz, wurde zu Anfang der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts wegen dieses Glaubensbekenntnisses und namentlich des letzten Verses halber von Minister Eichhorn seines Amtes entsetzt. *)

Ich glaube, daß die schöne Welt regiere
ein hoher, weiser, nie begriff'ner Geist,
ich glaube, daß Anbetung ihm gebühre,
doch weiß ich nicht, wie man ihn würdig preist.

Nicht aber glaub' ich, daß der Dogmen-Glaube
dem Hohen würdige Verehrung sei,
er bildet uns ja, das Geschöpf vom Staube,
von Irrtum nicht und nicht von Fehlern frei.

Drum glaub' ich nicht, daß vor dem Geist der Welten,
des Buddha, Talmud und des Koran
Bekenner weniger als Christen gelten,
verschieden zwar, doch alle beten an.

Ich glaube nicht, wenn wir vom Irrwahn hören,
der Christenglaube mache nur allein
uns selig, — wenn die Finsterlinge lehren:
verdamm't muß jeder Andersdenker sein.

*) Auf Wunsch mancher Gesinnungsfreunde bringen wir das Gedicht in Erinnerung.

Das hat der Weise, welcher seine Lehre
mit seinem Tod bestiegelt, nie gelehrt;
dies hat fürwahr, dem Herrlichen sei Ehre,
kein Jünger je aus seinem Mund gehört.

Er lehrte Schonung, Duldung, Sanftmut üben,
Verfolgung war der hohen Lehre fern,
Er lehrte ohne Unterschied den Menschen lieben,
verzieh den Schwachen, jedem Feinde gern.

Ich glaube an des Geistes Auferstehen,
daß, wenn dereinst das matte Auge bricht,
geläuterter wir dort uns wiedersehen —
ich glaub' und hoff' es, doch ich weiß es nicht.

Ich glaube, daß für dieses Erdenleben,
glaub's zuversichtlich, trotz der Deutler Zunft,
zwei schöne Güter mir der Herr gegeben,
das eine: Herz, das and're heißt: Vernunft.

Und die Vernunft lehrt prüfen mich, entscheiden,
was ich für Recht, für Pflicht erkennen soll,
laut schlägt das Herz bei meines Bruders Freuden,
nicht minder, wenn er leidet, warm und voll.

So will ich denn mit heiligem Eifer üben,
was ich für Wahrheit und für Recht erkannt,
will ohne Unterschied die Menschen lieben,
am Belt, am Hudson und am Milesstrand.

Ihr Leid zu mildern und ihr Wohl zu mehren,
sei jederzeit mein herrlichster Beruf,
durch Taten glaub' ich, würdig zu verehren
den hohen Weltengeist, der mich erschuf.

Und tret' ich einst aus dunklen Grabestiefen
hin vor des Weltenrichters Angesicht,
so wird er strenge meine Taten prüfen,
doch meinen Glauben? Nein, das glaub' ich nicht!